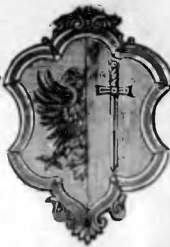


# Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Erscheint**  
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 Mk. 20 Pf.

Druck und Verlag von  
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem  
Erscheinungstage.

Nr. 103. | Fernspr. Nr. 49 | Sonnabend, den 29. Dezember 1917. | Fernspr. Nr. 49 | 39. Jahrg.

## Der Dank des Kaisers an die Heimat.

Berlin, 24. Dezember. Die gewaltigen Angriffe unserer Feinde an der Westfront sind gescheitert! Unterstützt durch die gesamten Industrien Englands, Frankreichs und Amerikas, trotz monatelanger Vorbereitungen unersetzlicher Art, trotz allergrößten Munitionsaufwandes waren die Bemühungen unserer Gegner umsonst. Das jähe Durchhalten und die unerschütterliche Tapferkeit unserer todesmutigen Truppen an der Front konnte dies neben der Unterstützung durch die Marine nur leisten durch die rastlose Arbeit und reiche Unterstützung der Heimat mit Waffen, Munition und allem sonstigen Kriegsgeschick. Dafür sage ich dem Kriegsministerium und seinen nachgeordneten Behörden meinen und des Heeres Dank. Zielbewusste Leitung, strengste Pflichterfüllung jedes einzelnen, enges Zusammenarbeiten mit den anderen Behörden, insbesondere den Kriegsministerien der Bundesstaaten, und mit der schaffensfreudigen, erfindertischen Industrie, auf dieser Grundlage haben sich die Erfolge aufgebaut. Blühendes ist auch in der rechtzeitigen Bereitstellung des kriegsmäßig vorgebildeten Erlasses, in der Fürsorge für unsere Verwundeten, in der Verteilung und Verwendung der heimischen Arbeitskräfte geleistet worden. So vertraue ich darauf, daß mein Kriegsministerium auch weiter in vorbildlicher Pflichtstreue zum Nutzen von Heer und Vaterland arbeiten und so für sein Teil zum Endsiege beitragen wird.

Großes Hauptquartier, 24. Dezember 1917.  
Wilhelm.

An den Kriegsminister.

### Eine Verheißung Hindenburgs!

Berlin, 23. Dezember. Von einer Anzahl Zeitungen darum gebeten, stellte der Generalfeldmarschall allen folgenden Veltspuch für die Weihnachtsnummer zur Verfügung: Der Segen Gottes ruhe 1917 auf unsrer gerechte Sache zu einem guten Ende führen.

Großes Hauptquartier, 24. Dezember.  
von Hindenburg, Generalfeldmarschall.  
Sieg und Frieden kommen gewiß.

Bei einem Besuch von Vertretern der Zentrums- und Sozialdemokratischen Presse im Großen Hauptquartier hat Generalfeldmarschall folgende Bitte an die Presse ausgesprochen: Reden wir nicht zuviel vom Frieden, nur der Sieg führt zu ihm. So war es im Osten, so wird es überall sein. Sieg und Frieden kommen gewiß, sie kommen um so eher, je enger wir im Innern sind und je stärker wir ertragen, was nun einmal ertragen werden muß. Militärisch kann uns niemand den Sieg streitig machen, wenn wir auch noch vor großen, schweren Aufgaben stehen. Mit Gottes Hilfe werden wir sie lösen. — In der Unterhaltung mit dem Generalfeldmarschall von Hindenburg klang immer wieder die feste Zuversicht des großen Führers durch, daß wir nach den bisherigen Siegen auch noch weiter siegen werden. Umgeben sei der Mut der Heimat, die hinter uns steht! Dann siegt sie mit uns. Er schloß: „Grüßen Sie die liebe deutsche Heimat von mir, und sagen Sie ihr, sie solle unbesorgt sein. Wir siegen mit Gott.“

## Der Krieg.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Dezember.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Vom Blankaart-See bis zur Deule hielt leb-

haftes Artilleriefeuer bis zur Dunkelheit an. Von einem an der Bahn Boesinghe-Staden durchgeführten Unternehmen wurden 30 Engländer gefangen eingebracht.

Weiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Vormittag rege Feuerstätigkeit. Zahlreiche erfolgreiche Erkundungsgefechte zwischen Arras und St. Quentin.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
Zu beiden Seiten der Maas nahm in den Abendstunden das Artilleriefeuer zu.

Die tagsüber in vielen Abschnitten sehr starke Fliegerstätigkeit blieb auch bei mond- heller Nacht reger.

Scheerneh, Dozer, Düntkirchen, sowie Bahn- anlagen und Munitionslager hinter der eng- lischen und französischen Front wurden kräftig mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Nichts Neues.

Mazedonische Front.  
Die Gefechtsstätigkeit blieb gering.

Italienische Front.  
Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich vom Monte Alonone scheiterte.  
Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Dezember.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Verbindung mit Erkundungsgefechten lebte die Artilleriestätigkeit in einzelnen Ab- schnitten auf.

Gesteigertes Feuer hielt tagsüber auch auf dem östlichen Maasufer an.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Nichts Neues.

Mazedonische Front.  
Ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgari- schen Stellungen nördlich vom Dojran-See scheiterte.  
In der Struma-Ebene rege Vorfeldtätig- keit.

Italienische Front.  
Zwischen Asago und der Brenta haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad den Col del Rosso und die westlich und östlich anschlie- ßenden Höhen erstickt. Bisher wurden mehr als 6000 Gefangene eingebracht.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Dezember.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der flandrischen Front, am La Bassée- Kanal und südwestlich von Cambrai lebte die Gefechtsstätigkeit vorübergehend auf. Zu bei- den Seiten der Maas, am Hartmannsweller- kopf und im Thanner Tal war das Feuer zu einzelnen Tagesstunden gesteigert.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Nichts Neues.

Mazedonische Front.  
In der Struma-Ebene erhöhte Artillerie- tätigkeit.

Italienische Front.  
Lebhafter Feuerkampf hielt tagsüber zwischen Asago und der Brenta an. Feindliche Gegen- angriffe gegen die neu gewonnenen Stellungen und ein Vorstoß am Monte Pertica wurden abgewiesen.

Die Gefangenenzahl aus den Kämpfen um den Col del Rosso ist auf über 9000, darun- ter 270 Offiziere, gestiegen.  
Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Dezember.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artilleriestätigkeit blieb auf Stürungs- feuer beschränkt, das südlich von Ypern, bei Moenvres und Marcoing vorübergehend an Stärke zunahm.

Erkundungsvorstöße französischer Abteilungen südlich von Juvinicourt scheiterten in unserem Feuer und im Nahkampf. Das seit einigen Tagen auf dem Ostufer der Maas gesteigerte Feuer ließ gestern nach.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Nichts Neues.

Mazedonische Front.  
Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.  
Nach starker Artilleriewirkung führte der Feind heftige Gegenangriffe gegen den Col del Rosso und die westlich und östlich benachbarten Höhen; sie scheiterten unter schweren Verlusten.  
Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

Eine Ansprache des Kaisers.

Berlin, 23. Dezember. Bei der 2. Armee hielt der Kaiser am 22. Dezember folgende Ansprache: Kameraden! Das Jahr 1917 neigt sich seinem Ende zu und es war es mir ein Bedürfnis, wieder einmal die Westfront und ihre heldenhaften Kämpfer zu besuchen. Ein ereignisreiches Jahr ist es für das deutsche Volk und das deutsche Vaterland gewesen. Gemaltig hat sich gefochten und große Entschlüsse haben Eure Kameraden in Ehren herbeiführen können. Es ist aber kein Mann, kein Dichter und kein Führer der den ganzen Ost- front, wo ich sie auch gesprochen habe, der nicht rückhalt- los erklärt: Wenn unsere Kameraden im Westen nicht standgehalten hätten, hätten wir es hier nicht tun.

Der letzten und fruchtbarsten Zusammenstoß zwischen den Schicksalen an der Aisne, in der Champagne, in Artois, in Flandern und bei Cambrai und der Vorkämpfer im Osten und in Italien ist so klar, daß es sich erübrigt, ein Wort darüber zu verlieren. Einheitslich gesteht, schlagt das deutsche Volk auch einheitslich. Um diese Offenbarung führen zu können, mußte ein Teil des Heeres in der Defensive verharren, so hart das auch einem deutschen Soldaten ankommt. Eine solche Verteilungsgeschichte, wie sie im Jahre 1917 geführt wurde, sucht aber ihre Gleichgültigkeit. Ein Bruchteil des deutschen Heeres hat die schwere Auf- gabe auf sich genommen, keine Kameraden im Osten den Rücken unbedeckt zu lassen und frei zu halten, was hat das gesamte englische und französische Heer gegen sich gehabt. Große Vorbereitungszeit, unerbittliche Mittel der Technik und Waffen an Munition und Geschossen hat der Gegner zusammengetragen, um aber Eure Front hinweg den so stolz von ihm verfahrenen Eingang in Brüssel halten zu können. Nichts hat der Feind erreicht.

Das Gemaltigste, was bis heute von einem Heere geleistet worden ist, und was in der Kriegsgeschichte noch nicht dagewesen ist, das hat das deutsche Volk vollbracht. Das ist kein überhebendes Lob, das ist Tatsache, weiter nichts.

Dieses gemaltige Werk haben auch die Truppenteile durchgeführt, deren Abordnungen vor mir stehen, und der Dank, den ich ihnen ausspreche, gebührt allein ihnen, aber auch denen, die ich hier nicht sehen kann, denen, die im Bagarret liegen und denen, die der grüne Regen best. Ich schreibe an den Dank des Feldmarschalls Hindenburg, der mich besonders gebeten hat, den Kämpfern im Westen meinen Dank auszusprechen, daß er sein festes Ver- trauen auf ihre Durchhalten beständig geteilt hat und daß ihm ermöglicht wurde, die großen strategischen Folgen daraus zu ziehen. Bei jeder neuen Nachricht ist mir immer wieder von Eingeweihten und Unerwarteten das Wort ge- hört worden: Wie ist das gemacht worden? Diese Bewunderung soll Euch ein Lohn und so gleicher Zeit eine Freude sein. Weder noch so Großes, noch so Unermüdtig- keit vermag das, was Ihr geleistet habt, in den Schatten zu stellen, oder zu übertreffen.

So hat das Jahr 1917 mit seinen großen Schlachten gezeigt, daß das deutsche Volk einen unbedingt sicheren Verbündeten in dem Herrn der Himmeln dort oben hat. Auf den laun es sich bombensicher verlassen, ohne ihn wäre es nicht gegangen. Jeder von Euch mußte seine Kräfte bis zum Äußersten hergeben, ich weiß, daß jeder Einzelne in dem unerbittlichen Trommelfeuer übermenschliches geleistet hat. Es mag ein Gefühl dagewesen sein: Wäre doch noch etwas hinter uns, wäre doch Abblöbung da. Sie ist gekommen! Der Schlag im Osten hat rasig geführt, daß dort augenblicklich die Kriegsschreie schweigen, viellecht, so Gott will, für immer.

Eure getrennten habe ich in der Umgebung von Verdun Eure Kameraden gesprochen und gesehen und da war es wie eine Blüthenzeit von Morgenluft, die durch die Gemüter zieht, Ihr habt nicht mehr das Gefühl, allein zu sein. Auf das ganze Vaterland und weltüber zum Feind wirt der große Erfolg der Siege der letzten Zeit, der

Großkampagne in Flandern und bei Cambrai, wo der erste verheerende Offenstich den übermächtigen Briten traf, der ihm zeigte, daß noch der alte Offenstich in unseren Truppen lebt, trotz dreißigjährigen Krieges. Was noch vor uns steht, wissen wir nicht, wie aber in diesen letzten drei Jahren Gottes Hilfe so sichtbar regiert hat, Berrat bestraft und tapferes Ausbarren befohlen, daß dort Jahr alle gehen und daraus können wir die feste Überzeugung schöpfen, daß auch weiterhin der Herr der Gerechtigkeit mit uns ist. Will der Friede den Frieden nicht, dann müssen wir der Welt den Frieden bringen dadurch, daß wir mit eiserner Faust und mit blitzendem Schwert die Worte einschlagen bei denen, die den Frieden nicht wollen.

### Am Friedentisch.

In Brüssel saß die erste Sitzung der Friedensunterhändler statt, die vom Prinzen Leopold von Bayern eröffnet wurde. Deutschland ist vertreten durch den Staatssekretär des Auswärtigen von Kühlmann, Österreich-Ungarn durch den Minister des Äußeren Grafen Czernin, die Türkei durch den Minister des Äußeren Reschid Bey, Bulgarien durch den Justizminister Popow. Staatssekretär von Kühlmann schlug vor, daß jede Abordnung der Reihe nach den Vorschlag führen soll. Staatssekretär Kühlmann hielt eine Ansprache, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß die Sitzungen zum guten, ersten Ende führen würden, und die Friedensbereitschaft ausser betonte. Die russische Delegation, unter der sich auch eine Frau befindet, schlug als Grundzüge der Verhandlungen sechs Punkte vor: 1) keine gewaltsame Angleichung, 2) Wiederherstellung der Unabhängigkeit der Völker, 3) Selbstbestimmungsrecht der Nationen, 4) Wahrung der nationalen Rechte der Völker, 5) keine Kriegsenstufung, 6) Lösung der kolonialen Fragen nach Punkt 1-4. Das sind natürlich nur ganz allgemein gehaltene Grundzüge, die sich nicht alle so leicht in Praxis umwandeln lassen, wie sie theoretisch gestellt sind. So erklärten sich denn die Mittelmächte mit den Grundzügen im allgemeinen einverstanden, und die Russen werden ihre Verbündeten auffordern, sich ebenfalls zu erklären. Sie stellen eine beschränkte Anfrage. — Im übrigen findet die Rede Kühlmanns auch in der neutralen Presse günstige Aufnahme. So schreibt ein holländisches Blatt: „Ein höchster und gemäßigter Ton hebt sich deutlich von dem ab, den wir in letzter Zeit aus dem Munde von führenden Männern der Entente vernommen haben.“

### Die polnische Truppenfrage.

Wien, 22. Dezember. In Warschau hält sich gegenwärtig Feldmarschallentant Rozwadowski auf, der angeblich als Kandidat für das polnische Kriegsministerium in Aussicht genommen ist. Er wurde vom Ministerpräsidenten dem Generalgouverneur vorgeführt und wird im Falle seiner Bestätigung durch die deutschen Behörden sofort Schritte zur Errichtung der polnischen Wehrmacht unternehmen.

### Die letzte Abrechnung.

Berlin, 24. Dezember. Die „Vossische Zeitung“ schreibt in einem längeren Artikel über die Friedensmöglichkeiten mit England, daß der Frieden mit England erst kommen werde, wenn England bestigt sei. Diese Tatsache werde die Welt bald zu wissen bekommen. Die Entscheidung falle an der Westfront und diese Entscheidung stände bevor. Man brauche nicht im Zweifel zu sein, wie diese Entscheidung ausfallen würde.

### Amerikas Entweder — oder.

Berlin, 24. Dezember. Wie wir erfahren, erklärte auf der Entente Konferenz in Paris die amerikanische Abordnung, daß Amerika zwar bereit sei, 5000 Flugzeuge zu senden, daß aber wegen des Lonnagemangels zwischen der Sendung von Truppen und Munition und der Lieferung von Lebensmitteln gewählt werden müsse.

Die Auslassung ist höchst bezeichnend für das „Selbstvertrauen“ der Amerikaner und bewegt sich in derselben Richtung wie Churchills bekannter Ausspruch über die Amerikaner und Lloyd Georges Werben für eine neue Million englischer Soldaten.

### Eine Ansprache des Papstes.

Rom, 25. Dezember. (Agenzia Stefani.) In einer Ansprache des Papstes an die Kardinalen sagte er u. a.: Wir werden jenseitig Bestehen in den Spuren Christi wandeln. Der Jahrhunderte alte Wunsch unserer Ahnen wurde erfüllt. Das heilige verehrte Land, in dem das Blut vergossen wurde, durch welches wir erlöst worden sind, wurde von neuem dem christlichen Glauben wiedergegeben. Jerusalem richtet an Gott einen Hymnus der Dankbarkeit und Liebe. Die jüngsten Ereignisse, die sich in der Stadt Jerusalem zugetragen haben, laden auch die Völker zur Hülfe zu Gott ein, denn zu Jerusalem war es, wo derjenige gesegnet wurde, der sich dahingab nicht im Namen der Armen, sondern im Namen des Herrn.

## Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz.

Am einer Anzahl Stellen der Front lebte am Tage die Gesehtätigkeit vorübergehend auf. Auf dem östlichen Maasufer war sie auch während der Nacht lebhaft.

Deftlich von Lunenburg brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben ein.

### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See, am Cerno-Vogen und auf dem östlichen Bardar-Ufer zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

### Italienische Front.

Tagsüber war das Feuer auf der Hochfläche von Ufago und am Tomba-Rücken gesteigert. Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz.

### Seezugsgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der englischen Front war die Gesehtätigkeit am Southnuster-Walde, auf dem nördlichen Südufer, bei Moueux und Marcoling zeitweilig lebhaft.

### Seezugsgruppe Deutscher Kronprinz.

Die Regimenter einer Garde-Division führten nordwestlich von Bezonvaux nach kräftiger Artillerie- und Minenwerferwirkung erfolgreiche Unternehmungen durch. Am Vormittag drangen Erkundungsabteilungen in die französischen Linien. Am Nachmittag führten mehrere Kompanien im Verein mit Flammenwerfern und Teilen eines Sturmabteiles, begleitet von Infanterie- und Schützengletern in 900 Meter Breite in die beiderseitigen feindlichen Gräben ein. Gegenangriffe der Franzosen scheiterten unter schweren Verlusten. Nach Sprengung zahlreicher Unterstände kehrten die Sturmtruppen mit mehr als 100 Gefangenen und einigen erbeuteten Maschinengewehren befehlsgemäß in ihre Ausgangsstellung zurück.

### Seezugsgruppe Herzog Albrecht.

Eine französische Abteilung, die nördlich von Ober-Burnhaupt unseren vordersten Graben erreichte, wurde im Nahkampf zurückgeschlagen.

### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

### Italienische Front.

Die Artillerietätigkeit zwischen Ufago und der Brenta hat gestern an Heftigkeit nachgelassen. Lebhaftes Störungsfeuer hielt in den Kampfabzügen sowie zwischen Brenta und Piave tagsüber an.

Ein italienischer Vorstoß gegen den Monte Tomba wurde abgewiesen.

### Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Die militärische und politische Lage der Entente.

Berlin, 22. Dezember. Das ententefreundliche westschweizerische Blatt „Nation Suisse“ veröffentlicht einen vielbeachteten Artikel über die militärische und politische Lage der Entente. Die Zeitung stellt fest, daß für die Entente die Lage noch nie so gefährlich war, wie jetzt. Bisher habe sie immer noch mit Zukunfts-möglichkeiten rechnen können, das sei ihr jetzt nicht mehr gestattet. Sie könne weder auf neue Verbündete, noch auf eine Lockerung des Vierbundes zählen. Die Hoffnungen auf Rußland, Rumänien und Serbien, die so lange die Entente ermutigten, seien endgültig erledigt. Die gegenwärtigen Operationen Englands gegen die Türkei seien behebungslos. Die japanische Hilfe sei ein Hirngespinnst Clemenceaus. Italien könne froh sein, wenn es die Invasion aufhätte, und die Hungerblockade sei eine Illusion gewesen, die die Entente hoffentlich aufgeben habe. Deutschland halte wirtschaftlich dieses Jahr leichter aus, als in den vergangenen Jahren, während die Entente selbst an Entbehrungen leide. So bleibe nichts als die Hoffnung auf Amerika. Aller man sehe jetzt ein, daß alle überflüssigen Andeutungen hinsichtlich seien. Die amerikanische Flotte, die hunderttausend Flugzeuge, die Millionen amerikanischer Soldaten seien ebensolche Phantome, wie die gepriesenen Kriegserfindungen Edisons. „Nation Suisse“ fragt zum Schluß, ob die Entente wirklich die inneren Kämpfe und den Abfall Rußlands und die italienische

Niederlage überwinden könne, oder ob sich nicht der Waffenstillstand auch auf ihre Fronten erstrecken werde. Es bleibe nur noch die Hoffnung auf das Unvorhergesehene und auf ein günstiges Geschick.

Deutschland, so schreibt ein Kopenhagener Blatt, habe eine Welt gegen sich gehabt und sei nicht niederzuzwingen gewesen. Das Auscheiden Rußlands müßte die Kriegspolitik des Verbandes zu der Einsicht bringen, daß sie den Krieg nicht gewinnen können, selbst wenn sie ihn bis zum bittersten Ende fortsetzen. Immer seltener höre man die Phrasen vom Kampf der „vereinigten Demokratien“ gegen die „Antokratie“, vom Krieg für „die Freiheit der kleinen Nationen“. Wo sie noch erdünken, klagen sie immer höher. An dem Tage, wo niemand mehr an sie glaubt, habe der Frieden einen Riesenschritt vorwärts getan.

### Unsere Oafrikaner.

London, 22. Dezember. Neuntermeldung. In Portugiesisch Afrika befindet sich noch eine ziemlich große Truppenmacht unter dem Befehl des Generals von Bettow. Die Deutschen erbeuteten einige Munitionslager. Die Kolonnen, die die Deutschen verfolgten, liegen ihnen auf den Fersen. Es gelang ihnen aber noch nicht, sie gefangen zu nehmen.

### Die Umwälzung in Rußland.

Nach Petersburger Nachrichten steht die militärische Lage im Innern für die Bolschewiki günstig. Sie haben ihre Truppen von der Front zurückgezogen und gegen die Ukraine in Bewegung gesetzt, die ihrerseits nun wieder versucht, eine möglichst große Truppenmacht am Rhein zu verlammen. Die weitere Entwicklung der Dinge bleibt abzuwarten. Nach der Petersburger Telegraphen-Agentur jedoch soll die Abstellung Kornilow, die sich aus Todesbatalionen zusammensetzt, im ganzen 6000 Mann mit 200 Maschinengewehren, vollständig geschlagen worden sein und durch Matrosen der Baltischen Meerflotte, der Schwarz-See-Flotte und die polnische Legion 100 Werst weit im Sonderement Charkow verfolgt werden. Damit wäre der Sieg für die Maximilianen besiegelt.

### Der U-Boot-Krieg.

Die U-Boote im November: 607 000 Tonnen.

Berlin, 21. Dezember. (Amst.) Im Monat November sind an Handelschiffen insgesamt 607 000 Brutto-Registertonnen durch krieglerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges sind damit 8 256 000 Brutto-Registertonnen des für unsere Seebunde ausbaren Handelschiffes versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Drei englische Zerstörer torpediert.

Berlin, 24. Dezember. Die Niederländische Telegraphenagentur meldet aus Hoek van Holland: Drei englische Zerstörer sind in der Nähe des Waas-Leuchtturms torpediert worden. Einzelheiten fehlen.

## Locales u. Provinzielles.

Sobran O. C., den 28. Dezember 1917.

Des Neujahrstreffes wegen erscheint die nächste Nr. des Stadtblattes am Freitag, den 4. Januar abends bzw. Sonnabend, den 5. Januar früh. Die Wittwoch-Nr. in nächster Woche fällt demnach aus.

Allen unseren verehrten Lesern wünschen wir ein segnetes Neujahr.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Herr Postmeister Kathmachers hiersebst.

Der Eisener Halbmond ist dem Obermatrosen Theophil Buxtel, einem Sohne des Maurers B. hiersebst, verliehen worden.

Die Meldung der Giftbienenstich-tigen. Auf die hierüber in heutiger Nr. enthaltene amtliche Bekanntmachung machen wir noch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam.

Die Entrichtung der Warenumsatzsteuer betrifft eine amtliche Bekanntmachung, welche im Anhangsteile der vorliegenden Nr. unseres Blattes veröffentlicht ist.

Die Postwechsel. Das dem Fräulein Franziska Spaczek hiersebst gehörige Hausgrundstück in der Schulstraße hat Herr Kaufmann Alfons Lubbeck aus Ruyten, ein Schwiegersohn des Herrn Kaufmann Franz Gortwoda hier, für den Preis von 20000 Mk. käuflich erworben. Die Uebernahme erfolgt Mitte März nächsten Jahres.

**\* (Die Weihnachtseier.)** So schön, edel, deutsch, Weihnachtseier wie diesmal ward uns seit vielen Jahren nicht mehr beschert. In reicher Fülle streute der Himmel während der Feiertage den Schneeflockenherab, die ganze Natur in ein weiches, schimmerndes Gewand kleidend, auf das am zweiten Feiertage vom klarblauen Firmament die leuchtenden Sonnenstrahlen herabfloßen. Wenn die Weihnachtseier allein vom Wetter abhinge, dann wäre sie also vollständig gewesen. Aber die Wünsche, die wir gerade zu diesem schönsten aller Feste hegen, sind doch viel mehr und das vierte Kriegsheilwacht wußte selber so viele unerfüllt lassen. Und doch betrachten, so ist das eben verfloßene Weihnachtseier für uns alle doch das schönste gewesen, das wir in diesem Kriege feierten. Denn die frohen Nachrichten, die aus dem Osten zu uns kamen, sie brachten uns als schönsten Geschenk den ersten Hauch eines kommenden Friedens! Und nun auch eine vierte Kriegsheilwacht voraus ist, tragen wir in uns die Hoffnung, daß es die letzte gewesen sein möge, und daß es über's Jahr in Wahrheit wird heißen können: „Lied Frieden auf Erden!“

**\* (Ueber 100 Flaschen Weine und Liköre)** sind in einer der letzten Nächte bei Frau Gasthausbesitzerin Nugebauer hier mittels Einbruch in den Keller gestohlen worden. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Von den Epigebenen fehlt jede Spur.

**\* (Sperrung für Feldpostkästchen.)** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Privatbesitzungen im Bereiche von mehr als 50 Gramm (Kästchen) an Dinersanghörigen, und zwar ohne Hinterhalt, ob die Sendungen an Dinersanghörigen im Felde oder an Angehörige im Jolande befristeter Truppen gerichtet sind, für die Zeit vom 29. Dg. über bis einschließl. 2. Januar weder angenommen noch beibehalten werden. Im übrigen ist es mit Rücksicht auf die glatte Abwicklung des wichtigen Nachrichtenverkehrs aus und vom Feld unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Nahrungsmitteln, wäskchen wäskchen Dinar und Heer oder Marine unterbleibt. Die Sperrung wird daher dringend gebeten, um bevorstehenden Jahreswechsel von Versendung der Einkaufsliste an Angehörige, gute Freunde und Bekannte im Felde und bei der Marine Abstand zu nehmen.

**\* (Das Gndergebnis der 7. Kriegsanleihe.)** Das Ergebnis der siebenten Kriegsanleihe stellt sich nach Ablauf der Feldzinsungsfrist (30. November) summiert vordgültig auf 12 625 680 200 Mark. Hiermit ist die bei der ersten Mißlung ausgesetzte Erwartung, daß das Gndergebnis 12 1/2 Milliarden Mark erreichen dürfte, noch um ein beträchtliches überstiegen worden.

**\* (Noch immer keine Zulassung von Einschreibepaketen.)** Wegen steigender Verkehrsüberfülltheit können Einschreibepakete auch in der nächsten Zeit noch immer nicht zum Verkehr zugelassen werden.

**\* (Die Wirkungen des Waffenstillstandes mit Rußland)** machen sich, wie das „Vof. Tagbl.“ schreibt, erst allmählich in Polen auf merklichstem Gebiete geltend. Es kommt jetzt plötzlich Ware, auf die man längst zu verzichten sich gezwungen hatte, aus Tageslicht. So werden beispielsweise Zigaretten in großen Mengen, die gehandelt worden waren, angeboten von solchen Händlern, die sich diesem Geschäft erst während des Krieges zugewendet hatten, und nun Gefahr laufen, daß infolge des in Aussicht stehenden Friedens mit Rußland die „Konjunktur“ für sie höchst ungünstig ausfallen könnte. Die Bevölkerung wird aber gut tun, sich diesen plötzlich Angebotenen gegenüber so lange kühl und abwartend zu verhalten, bis die Preise wieder eine erschwingliche Höhe erreicht haben. Die Herrschaften haben während des Krieges gerade genug verdient, daß man ihnen von Herzen gönnen kann, wenn sie jetzt einmal selbst an Stelle der Käufer „Gnade lassen“ müssen.

**\* (Von Wilderern erschossen.)** Freitag Nacht wurde der Revierförster Schweter und der nach Hundenburg kommandierte Hiltsgendarm bisherige Wz. f. l. m. b. Schramm vom Gefäßt. Inf.-Regt. 156 (Deutzen) in Chudow, Kreis Hundenburg von Wilderern erschossen. Die Täter sind noch unbekannt. Der „Hunden. Anz.“ erzählt hierzu folgendes: Das Verbredren spielte sich gegen 12.30 Uhr nachts im Walde der Gräflich Schöffgott'schen Verwaltung bei Chudow ab. Schweter und Schramm (von anderer

Seite wird sein Name Schworg genannt) hatten Nachdienst auf diesem Gebiet. Auch andere Brante waren in der Nähe, da man darauf ausging, eine Anzahl Wilderer, deren Spuren man schon lange verfolgt hatte, abzufangen. Plötzlich hörten die in weiterer Entfernung befindlichen anderen Branten laute Rufe und nacheinander mehrere Schüsse fallen. Sie eilten hinzu und fanden Schweter und Schramm tot am Boden liegen. Von den wüderischen Wilderern war keine Spur mehr zu entdecken. Auch längeres Abfragen des Geländes hatte keinen Erfolg. Beide Brante sind verheiratet und hinterlassen Witwen mit einer Anzahl Kinder. Revierförster Schweter stand im besten Mannesalter und hat jahrzehntelang der Gräflich Schöffgott'schen Verwaltung als Revierförster treue Dienste erwiesen. — Von anderer Seite wird hierzu folgendes berichtet: Die Statut erlangte sich bald nach Mitternacht, nur wenige Meter von der Feldscheune des Dominiums Chudow entfernt. Dort hatten sich die beiden Branten auf die Sauer gelegt. Plötzlich wurden sie durch Wildbühnen überfallen und, ehe sie sich zur Wehre setzen konnten, übergriffen. Schweter wurde durch einen Schuß ins Gesicht auf der Stelle getötet. Schramm, der einen Schuß in den Hinterkopf erhielt, gab kurz nachher seinen Geist auf. Die Täter sind noch nicht ermittelt. — Zum Chudower Doppelmord wird noch gemeldet: Am Montag Nachmittag wurde der Gafstrettervertreter Ducke aus Hundenburg unter dem dringenden Verdacht verhaftet, an dem Chudower Doppelmord beteiligt zu sein, dem der Revierförster Schweter und der Hiltsgendarm Schramm zum Opfer fielen. Ducke war an dem tragischen Abend in Gieraltowitz, um Weihnachtssäume zu kaufen. Über seinen Aufenthalt in der Nordstadt konnte er keinen Ausweis führen. Außer ihm wurden noch zwei der Tat verdächtige beschuldigte Wildbühnen, darunter der Arbeiter Czud verhaftet, die in Althammer bei Galtama wohnhaft sind. Bei einem der letztgenannten wurden eine Schrotbüchse und Pistole gefunden, bei dem anderen wurden Blutspuren auf seiner Jacke entdeckt.

**\* (Die Schußwaffe.)** Der 15 Jahre alte Deschlunge Sckula in Paprogan, Kreis Plk., erschoss mit einem Jagdgewehr aus Unvorsichtigkeit die 13 Jahre alte Tochter des Gmelndorferbers Gypner.

**\* (Mordmord, 24. Dezember.)** Im schweren Ausbreitungsschritt kam es im russisch-polnischen Grenzgebiet zwischen den benachbarten Banditen Stanislaus Wiczorek und Klibasse und den sie verhaltenden Polizeibeamten. Von letzterem Banditen wurde ein Feldgendarm erschossen, ein Kriminalbeamter schwer verwundet, der schießende Mörder hierauf aber durch einen wohlgezielten Schuß tot niedergestrichen. Der Räuber Wiczorek wurde alsbald vor das Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt, daß Urteil bald an ihm vollstreckt.

**Standesamts-Nachrichten von Sohrau.**  
Sterbefälle.

Am 2. September 1917 der Musikler Ealt. l. r. Emanuel Tomaszewski, 21 Jahre alt; am 22. Dezember der Pfingling Häusler Berthardus Goslor, 62 Jahre alt; am 24. die Fuhrwerksbesitzerin Marie Witt, 7 Jahre alt; am 26. der Pfingling Schlosser Paul Wozdy, 46 Jahre alt.

**Ev. Gemeinde Sohrau O.S.**

Sonntag, den 30. Dezember, vorm. 10 Uhr: **Polnische Gottesdienste.**  
Montag, den 31. Dezember: **Altjahrsabend.** 1/2 6 Uhr nachm. deutsch.  
Dienstag, den 1. Januar: **Neujahrsest.** 1/2 10 Uhr vorm. deutsch, 11 Uhr polnisch.

**Warenumschlagstempel.**  
Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsmp. l. g. werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumschlage verpflichteten gewerbetreibenden Personen der Geseftskaiten in der Stadt Sohrau O.S. mit einem Jahresumsatz von mehr als 3000 Mk. hiermit aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumschlages im Kalenderjahr 1917 bis spätestens zum Ende des Monats Januar 1918 in der Kammereffasse schriftlich oder mündlich anzumelden.  
Der zu entrichtende Warenumschlagstempel beträgt 1 vom 1000 in Abkürzungen von 10 Pf. für je volle 100 Mark und ist gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Es ist zulässig und dringend erwünscht, die Abgabe im Postverkehr durch Ueberweisung auf das Postfachkonto 9611, bezw. durch Banküberweisung auf das Konto der hiesigen Kammereffasse bei der deutschen Bank-Zweigstelle Rypsal — einzuzahlen. Bei Bezahlung von Zahlarten im Postverkehr sind den Stempelbeträgen die Postgebühren beizufügen, nämlich 5 Pf. bei Beträgen bis zu 25 Mk. und 10 Pf. bei höheren Beträgen.

2. Als **Kuenerpflichtiger** Gewerbetreibender gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei, der Fischerei und des Gartenbaues.

3. Bezieht sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 Mk., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Den Betriebinhabern, deren Warenumschlag nicht erheblich über 3000 Mk. zurückbleibt, wird zur Vermeidung von Erinnerungen dringend empfohlen, der Kammereffasse eine diesbezügliche Mitteilung zu machen.

4. Zur Erhaltung der schriftlichen Anmeldung sind Vorbrüche zu verwenden, die in der Kammereffasse kostenlos verabfolgt werden.

5. Steuerpflichtige sind zur Anmeldung des Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihren Anmeldeungsbrüche nicht zugegangen sind.

6. Wer der ihm obliegenden Anmeldepflicht und der Verpflichtung zur Entrichtung des Warenumschlagstempels zumhört, oder über die empfangenen Zahlungen oder die erfolgten Lieferungen wissenschaftlich richtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe im zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe zu erwarten. Wenn der Betrag der hinterzogenen Steuer nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 30000 Mark ein.  
Sohrau O.S., den 17. Dezember 1917.

**Der Magistrat.**  
(Warenumschlagsteuer.)  
Reich.

**Be k a n n t m a c h u n g.**

Wie allgemein bekannt, sind die deutschen Staatsbahnen genötigt, mit allen Mitteln auf eine Einschränkung des ganz außerordentlich angewachsenen Personenverkehrs hinzuwirken, um ihrer wesentlich wichtigsten Aufgabe während des Krieges, der Bekämpfung des militärischen Verkehrs und der Rüstungsindustrie sowie der Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Brennstoffen, in vollem Umfange gerecht werden zu können. Die von der Eisenbahn getroffenen Maßregeln würden erheblich gefördert werden, wenn jeder einzelne es als seine selbstverständliche Pflicht in dieser schweren Zeit erachtet würde, alle nicht unbedingt nötigen Reisen jetzt zu unterlassen.

Wir richten die dringende Bitte an die hiesige Bürgerchaft, hiernach zu handeln.  
Sohrau O.S., den 28. Dezember 1917.  
Der Magistrat. Reich.

**Be k a n n t m a c h u n g.**

Von der Formalität der Neujahrsgratulation haben sich durch Zahlung von Beiträgen an die hiesige Ortsarmenkasse folgende Herren abgeköhlt:

- Kaufmann A. Cohn, Dampfzigeleibefitzer
- Dudel, Kaufmann Glas, Amtsrichter Dr. Feldler, Rentier Fester, Oberlehrer Dr. Glabick, Fleischermeister Franz Gltwight, Belgordmeter Tierarzt Gaering, Kaplan Goppe, Pastor Jendesse, Stadtschreiber Jaki, Kohlenkaufmann Kotyba, Lehrer Müller, Stadtpfarrer Loch, Gerichtsvolklicher Richter, Kaufmann W. Maib, Gasthausbesitzer A. Nowak, Bürgermeister Reich, Oberlehrer Seemann, Sparkassentrollenr Spielvogel, Dampfzigeleibefitzer Szepyan, Hauptlehrer a. D. Wilmann, Ingenieur Wieseemann.  
Sohrau O.S., den 28. Dezember 1917.  
Der Magistrat. Reich.

**Be k a n n t m a c h u n g.**

Am Sonnabend den 29. Dezember er. wird in den Verkaufsstellen bei:  
Frau Martha Malchowitz  
Frau Anna Thaler  
Herrn Paul Harzlm  
gegen Abchnitt v. der Feilkarte 40 gr Margarine und gegen Abchnitt w 100 gr Kunstbongit verabfolgt.  
Sohrau O.S., den 28. Dezember 1917.  
Der Magistrat. Reich.

**Be k a n n t m a c h u n g.**

Am Montag den 31. d. MtS. werden in unserer Polizeiwache Petroleumkarten ausgegeben und zwar:  
Nachmittags von 1—2 die Buchstaben A—L,  
2—3 M—Z.  
Sohrau O.S., den 28. Dezember 1917.  
Der Magistrat. Reich.

Andung aus dem Rhodaner Kreisblatt für 1917  
Stad 51.

**Öffentliche Aufforderung  
zur Meldung zwecks Eintragung in die  
Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen.**

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 13. November 1917, betreffend weitere Bestimmungen zur Ausföhrung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (R. G. Bl. S. 1040) werden die nachstehend bezeichneten Personen aufgefordert, soweit sie ihren Wohnsitz in Sohrau O. S. haben, sich in der Zeit vom 3. bis 5. Januar 1918 in unserem Stadtssekretariat Zimmer Nr. 3 persönlich zu melden, um die für die Eintragung in die Nachweisung der Hilfsdienstpflichtigen erforderlichen Angaben zu machen:

1. alle männlichen Deutschen, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie nicht a) zum aktiven Heere und zur aktiven Marine gehören oder b) auf Grund einer Reklamation vom Dienste im Heere oder in der Marine zurückgestellt sind,
2. alle männlichen Angehörigen der österr. ungarischen Monarchie, die nach dem 31. März 1858 geboren sind und das 17. Lebensjahr vollendet haben, soweit sie im Gebiete des Deutschen Reichs ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthaltsort haben und nicht zum aktiven Heere oder zur aktiven Marine gehören.

Nicht nochmals zu melden brauchen sich diejenigen Hilfsdienstpflichtigen, die sich bei der ersten Eintragung auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 1. März 1917, betreffend Bestimmungen zur Ausföhrung des § 7 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (R. G. Bl. S. 303) oder später aus Anlaß eines Stellen- oder Wohnungswechsels bei der von der Ortsbehörde angegebenen Stelle oder beim Gießerungsausweise gemeldet haben und dies durch Vorlegung des gestempelten Abreißstreifens der Meldekarte nachweisen können. Der den Abreißstreifen nicht mehr besitzt, muß sich also nochmals melden. Verpflichtet zur Meldung sind auch diejenigen, welche nach § 5 der Verordnung vom 1. März 1917 von der Meldepflicht befreit waren, soweit sie sich nicht aus Anlaß eines Stellen- oder Wohnungswechsels gemeldet haben und dies durch Vorlegung des gestempelten Abreißstreifens der Meldekarte nachweisen können.

Von der persönlichen Meldung ist befreit, wer sich bis zum 5. Januar 1918 schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfüllung der vorgeschriebenen Meldekarte meldet. Die schriftliche Meldung erfolgt durch Abgabe der ausgefüllten Meldekarte bei uns im Stadtssekretariat Zimmer Nr. 3 oder durch Abgabe der ausgefüllten Meldekarte in off. oem. an diese Stelle adressiertem, frankiertem Umschlag bei einer Postagentur (Postagentur) gegen Ausföhrung der von dem Meldepflichtigen vorher auszuföhren und von der Empfangsstelle oder der Postanstalt (Postagentur) gestempelten Meldebestätigung (Abreißstreifen der Meldekarte). Diese Bestätigung ist sorgfältig aufzubewahren. Die Abgabe der ausgefüllten Meldekarte im Stadtssekretariat oder bei der Postanstalt (Postagentur) kann auch durch einen Bevollmächtigten, z. B. den Arbeitgeber, bei dem inbesondere auch durch die vorgelegte Dienstbehörde, erfolgen. Die Aufbewahrung der Meldebestätigung ist Sache des Meldepflichtigen selbst.

Für die in öffentlichen oder privaten Anhalten (Straß-, Besserng., Hüllanstalten usw.) mit Einschluss der geschlossenen Internatsanstalten (Internate) hat der Anstaltsleiter oder der von ihm dazu beauftragte Vertreter die Meldung schriftlich unter ordnungsmäßiger Ausfüllung der vorgeschriebenen Meldekarte bis zum 5. Januar 1918 entweder durch Abgabe der Karten bei uns oder durch Abgabe der Karten in off. oem. an diese Stelle adressiertem, frankiertem Umschlag bei einer Postanstalt (Postagentur) gegen Ausföhrung der Meldebestätigungen vorzunehmen. Die Abgabe kann auch durch einen Bevollmächtigten erfolgen. Die Meldungen können auch auf Briefen erstattet werden. Zu berücksichtigen sind hierbei alle am ersten Meldetage in der Anstalt untergebrachten Meldepflichtigen.

Die Meldekarten nebst Umschlag für die schriftliche Meldung werden am 2. Januar 1918 unentgeltlich ausgegeben. Dort sind auch gegen Zahlung von 10 Pfennig für das Stück die Bekanntmachung über Mitteilung des Stellen- und Wohnungswechsels erhältlich, zu deren Ausfüllung nach § 12 der Verordnung vom 13. November 1917 jeder Arbeitgeber verpflichtet ist, der in seinem Betriebe Hilfsdienstpflichtige beschäftigt.

Der die Meldung schuldigst unterläßt, kann

durch den Gießerungsausweise mit einer Ordnungsbüße bis zu 100 Mark und, wenn die Geldbüße nicht bezahlt ist, mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Mit Geldbuße bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark wird bestraft, wer in einer Meldung wiffentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Die gleiche Strafe trifft den Anstaltsleiter oder seinen Vertreter, der in einer Meldung wiffentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht sowie den Meldepflichtigen selbst, der in einem solchen Falle dem Anstaltsleiter oder seinem Vertreter gegenüber derartige Angaben macht.

Sohrau O. S., den 24. Dezember 1917.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

Unter Hinweis auf unsere wiffentlichen Bekanntmachungen betr. Regelung des Verkehrs mit Milch machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Besitzer von Röhren von der ermittelten Milch höchstens  $\frac{1}{2}$  Liter Vollmilch in rohem oder verduertem Zustande für jede zur Wirtschaft gehörige Person für jeden Tag verbrauchen dürfen.

Die ganze Menge Milch (nicht nur ein Teil), welche den sich hierauf ergebenden Selbstverbrauch übersteigt, muß unbedingt an diejenigen Haushaltungen abgegeben werden, welche auf Grund eines diesbezüglich ausgestellten Milch-Bezugs-Ausweises zum Bezuge von Vollmilch berechtigt sind. Ohne diesen Ausweis darf Vollmilch von keinem Anstaltsleiter verabfolgt werden.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen Landwirte bzw. Anstaltsleiter, welche trotz unserer häufigen Ermahnungen zur feine Milch und nicht die ganze den zulässigen Selbstverbrauch übersteigende Menge Vollmilch abgeben, von jetzt an u. a. die Zuckermark, Petroleummarken pp. werden entzogen werden.

Au die Bürgerlichkeit richten wir erneut die dringende Bitte, daß diejenigen Landwirte unverzüglich nachholt zu machen, welche nicht geahndet oder gar keine Milch abgeben.

Sohrau O. S., den 28. Dezember 1917.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

Für den Monat Januar 1918 werden für jeden Kopf der Bevölkerung verabfolgt:  
gegen Nr. 17 der Lebensmittelkarte  $\frac{1}{2}$  Pfd. Teigwaren zum Preise von 99 Pf. für 1 Pfd.;  
gegen Nr. 18 der Lebensmittelkarte 100 gr. Perl-Corgo zum Preise von 1 W. für 1 Pfd.;  
gegen Nr. 19 der Lebensmittelkarte  $\frac{1}{4}$  Pfd. Erbsenmehl oder Hafersährmittel zum Preise von 60 Pf. für 1 Pfd.

Die Bezugsabschnitte 17, 18 und 19 sind bei allen Kaufleuten — mit Ausnahme des Herrn Kaufmann Hyscha, den wir als unzuverlässig bis auf weiteres von der Lebensmittel-Zuweisung ausschließen mußten — bis zum 3. Januar er. abzugeben. Die Waren-Ausgabe bei den betr. Kaufleuten erfolgt vom 10. Januar 1918 ab.

Ferner wird bei a) Frau Kötter, b) Frau Wollner, c) Herrn Skoppek gegen Nr. 20 der Lebensmittelkarte an jeden Kopf der Bevölkerung ein Pfd. verabfolgt. Preis wird durch Anschlag bekannt gegeben.

Die Bezugsabschnitte Nr. 20 sind ebenfalls bis zum 3. Januar 1918 bei einer der drei Verkaufsstellen abzugeben.

Sohrau O. S., den 28. Dezember 1918.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

Die Verteilung der Lebensmittel-, Seifen- und Fettarten, sowie der Zuckermarken findet wie folgt statt:

Donnerstag den 3. Januar 1918  
Vormittags von 8 bis 12 Uhr nur die Buchstaben von A—G,  
Nachmittags von 1 bis 4 Uhr nur die Buchstaben von H—L

Freitag den 4. Januar 1918  
Vormittags von 8 bis 12 Uhr nur die Buchstaben von M—R,  
Nachmittags von 1 bis 4 Uhr nur die Buchstaben von S—Z.

Die Termine sind genau inne zu halten. Die roten Ausweisarten müssen vorgelegt werden.

Sohrau O. S., den 28. Dezember 1917.  
Der Magistrat. Reich.

**Bekanntmachung.**

Die Auszahlung der am 1. Januar fälligen Gehälter, Löhne, Pensionen und Militärrenten erfolgt nur Montag den 31. Dezember vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Die Armenunterstützungen werden am gleichen Tage nur Nachmittag von 3 bis 4 Uhr ausbezahlt.

Sohrau O. S., den 28. Dezember 1917.  
Der Magistrat. Reich.

Deutsche Volksbank e. G. m. b. H.  
Am 29., 30. und 31. Dezember d. J.  
ist unser Geschäftsbüro

geschlossen.

**Lichtspielhaus Sohrau**  
(Schüffens Saal.)

Sonntag, den 30. Dezember 1917:  
**Es liebe der Kaiser**

Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten von Kurt Matull mit Josef Römer und Helene Langre in den Hauptrollen.

**Bubi als Heiratsvermittler.**  
Lustspiel. 3 Akte

**„Das zweite Ich.“**  
Humoreske.

Auf der Zahnradbahn. Natur.

Neueste Kriegsberichte  
aus dem Westen und Osten

Am Neujahrstage 1918 (Dienstag)  
gelangt zur Vorführung:

**Iwan Koschula.**  
Drama aus der Renaissancezeit in Gallien in 3 Akten mit Rudolf Schilldick in der Hauptrolle

**Die vertauschte Braut.**  
Lustspiel in 3 Akten

**Das Tagebuch eines Toten.**  
Drama in 2 Akten.

**Das herrliche Thüringerland.** Natur.  
Am Klavier: Fr. Kratschmar-Schulz.

Jugendvorstellung  
am 30. Dezember von 4—6 Uhr.  
Hierauf für Erwachsene

Am Neujahrstage nur für Erwachsene  
von 4 Uhr ab. 10 Pf. Zuschlag.  
Um gütigen zahlreichen Besuch bittet  
Die Spielleitung.

**Alterverpachtung!**

Mein Ackergrundstück, welches bisher die Pächter Friedetzk, Teschner, Plontek und Sniogon in Pacht hatten, ist vom 1. April 1918 ab neu zu verpachten.

Joh. Skoppek.

Ein kleineres, gut erhaltenes  
**Haus mit Garten,**  
in der Stadt Sohrau gelegen, gegen Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. Off. Offert. erbittet an die Exped. d. Bl.

Rittergut Zawada Kr. Pless  
verkauft am 29. Dezember vorm. 10 Uhr  
auf dem Gutshofe

**2 Arbeitspferde**  
gegen Weißgebot.

**Zwei schwere Lastschlitten**  
mit Beschlagen stehen preiswert zum Verkauf bei  
Georg Magiera,  
Stellmacher, Sohrau.

**Kräftige Arbeiter  
und Arbeiterinnen**  
können sofort eintreten bei  
Paul Szczepan,  
Dampfsäge- und Hobelwerk,  
Sohrau O. S.

**Neujahrskarten**

in großer Auswahl empfiehlt  
P. Hunold's Buch- und Papierhdlg.

**Einkaufsbücher**  
für Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren sind  
vorrätig in  
P. Hunold's Papierhandlung.